

UNIVERSITÄTSZEITUNG

26

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
20. 6. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG

Es geht um Klarheit über die sozialistische Perspektive

Die erste und hauptsächliche Aufgabe der Hochschulreform ist und bleibt die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gediegene marxistisch-leninistische Bildung und die politisch-moralische Stählung unserer wissenschaftlichen Intelligenz. Es geht um Klarheit über die sozialistische Perspektive, um Klarheit darüber, daß nur der Sozialismus und der Kommunismus sowohl den humanistischen Idealen als auch der revolutionären Dynamik der Wissenschaften als Produktivkraft gerecht zu werden vermag.

(Aus dem Bericht des Politbüros an das 6. Plenum)



Beiträge zur Hochschulreform und zum X. Bauernkongreß

Wissenschaftler der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität leisteten ihren Beitrag zum X. Bauernkongreß mit im Zuge der Hochschulreform entstandenen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und Arbeitsmaterialien, die sie den Delegierten des Kongresses vorlegten.

Als Beitrag zum Bauernkongreß und zur Hochschulreform erarbeiteten die Kollegen der Abteilung Agrarpädagogik „Grundsätze für die Ausbildung von Pädagogen der sozialistischen Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft im Teilsystem höhere Fachausbildung“. Das Material wurde den Delegierten des Kongresses zur Diskussion zur Verfügung gestellt.

Im Mittelpunkt des Materials stehen Überlegungen zur Gestaltung eines geschlossenen Systems der Aus- und Weiterbildung für Pädagogen dieses Wirtschaftszweiges. Die Mitarbeiter schlagen vor, eine Lehr- und Forschungsstruktur zu schaffen, die es ermöglicht, bis zu 100 Diplom-Agraringenieure jährlich durch ein einjähriges Zusatzstudium oder -fernstudium zu Pädagogen auszubilden und in periodischen mehrwöchigen Kursen eine systematische postgraduale Weiterbildung von 3000 Pädagogen in einem drei- bis vierjährigen Turnus zu garantieren.

Im Ausbildungs- und Forschungsbereich des Hochschulwesens soll durch Konzentration der einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen an der Karl-Marx-Universität ein Lehrbereich Landwirtschaftspädagogik geschaffen werden, um die genannten Aufgaben zu sichern. Die Kol-

legen empfehlen eine Zusammenarbeit mit der komplexen Wissenschaftseinheit Pädagogik/Psychologie unserer Universität, dem Institut für Jugendforschung, den landwirtschaftlichen Sektionen im Raum Halle-Leipzig und der agra Markkleeberg.

Als einen Beitrag des Instituts für Phytopathologie der Landwirtschaftlichen Fakultät zur schnellen Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft übermitteln die Mitarbeiter den Delegierten des X. Deutschen Bauernkongresses einen kurzen Bericht über umfangreiche Forschungsarbeiten, die zur Zeit in mehreren landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften durchgeführt werden. Sie ermittelten, beginnend mit den wichtigsten Rapsschädlingen, die Befallsverteilung innerhalb großflächiger Winterapsbestände. Da 1967 ein erster Versuch unter Praxisbedingungen einen überzeugenden Bekämpfungserfolg erbrachte, wurde in diesem Jahr mit dem Flugzeug L 69 im Kreisgebiet Oschatz auf zwei Drittel der gesamten Winterapsfläche die Feldrandbehandlung versuchsweise durchgeführt. Die Kosten konnten gegenüber der Ganzflächenbehandlung um 66 Prozent gesenkt werden.

Sollten die bereits gewonnenen Feststellungen 1969 eine weitere Bestätigung erfahren, wird beabsichtigt, diesen Forschungsauftrag vorfristig abzuschließen, um die Ergebnisse umgehend praxiswirksam werden zu lassen.

Unser Foto: Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. Rübensam, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

Foto: Zentralbild



Die Expertengruppe „Arbeitswissenschaften“ bei der Beratung.

Foto: JIPBS (Dresden)

Fragen gegen Zufriedenheit

Auf Seite 3 dieser Ausgabe stellen Chemiestudenten ihren Marxismus-Lehren die Frage, wie denn in der künftigen Sektion Chemie des marxistisch-leninistische Grundlagenstudium aussehen wird. Eine notwendige Frage. Zuzahl, wenn man bedenkt, daß die Gründung dieser Sektion binnen kürzester Frist erfolgen soll. Verwunderlich dagegen ist, daß die Expertengruppe Chemie bisher offenbar ohne diese Frage ausgekommen ist.

„Die erste und hauptsächliche Aufgabe der Hochschulreform ist und bleibt die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gediegene marxistisch-leninistische Bildung und die politisch-moralische Stählung unserer wissenschaftlichen Intelligenz.“ Es war sicherlich notwendig, das auf dem 6. Plenum mit solchem Nachdruck hervorzuheben. Dessen ungeachtet ist die Fragestellung keineswegs so neu, daß Hochschullehrer nicht von allein hätten dran denken können.

Genau werden die jetzigen Abteilungen Marxismus-Leninismus sehr entscheidend an der Meisterung dieser Aufgabe beteiligt sein — wie die Beiträge auf Seite 3 beweisen, sind die Genossen des Grundlagenstudiums auch auf dem besten Wege, den bei ihnen selbst verbuchten Rückstand wegzumachen. Sicher hätte ihnen auch niemand verwehrt, von sich aus stärkeren Einfluß auf die Arbeit der Expertengruppen zu suchen. Doch all das ändert nichts daran, daß die Erziehung erstrangige Pflicht jedes Hochschullehrers, jedes staatlichen Leiters ist und natürlich auch in das Verantwortungsbereich der Expertengruppen und ihrer Leiter gehört.

Diese These ist allgemein bekannt und von der überwiegenden Mehrheit der Wissenschaftler auch anerkannt. Es gibt längst edle Fortschritte in der erzieherischen Wirksamkeit vieler Hochschullehrer. Bleibt die Frage, warum dennoch einige der neu ausgearbeiteten Ausbildungskonzeptionen — und wir können hier getrost unser einzelnes Beispiel vorlesen — die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gediegene marxistisch-leninistische Bildung, die politisch-moralische Stählung der wissenschaftlichen Intelligenz nicht zum Ausgangspunkt wählten.

Warum? Wir stehen hier an einem der Punkte, wo sich erweist, daß die allgemeinen Entwicklungstendenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution

nicht ausreichen, um die in der Hochschulreform notwendig werdenden Veränderungen zu bestimmen. Nur wer die Erfordernisse und Entwicklungsgesetze des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und ihre Rolle im internationalen Klassenkampf als die entscheidenden Kriterien auch der Hochschulreform im Auge behält, ist dagegen gefeit, zum Beispiel die Aufgaben Erziehung und moralische Bildung aus dem Auge zu verlieren.

Nur so lassen sich auch alle anderen Aufgaben lösen, die Rektor Prof. Dr. Ernst Weiser vor vier Wochen in seiner Flugschrift als vordringlich nannte. Mir scheint, es geht auf die gleichen Ursachen zurück, wenn bislang nur in wenigen Expertengruppen Vertreter der Praxis entscheidend an der Prognose über das künftige Bild unserer Absolventen, an der Profilierung der Ausbildungsprogramme, an der Zielsetzung für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit beteiligt sind: wenn trotz bedeutender Fortschritte in einigen Bereichen noch immer zugehört wird, um echte Masseninitiative anzuregen und planmäßig zu nutzen.

Erinnern wir uns: „Der Sozialismus, die wissenschaftlich begründete planmäßige Leitung der gesellschaftlichen Produktion und der gesamten wissenschaftlichen Entwicklung, und die wissenschaftlich-technische Revolution bilden in ihrer Einheit das Wesen des sozialen Fortschritts in unserer Zeit.“ (Wissenschaftliche Session)

Wenn es uns gelingt, alle Universitätsangehörigen zum tieferen Verständnis dieser theoretischen Erkenntnis zu führen, gewährleisten wir, daß das politische Grundanliegen der Hochschulreform in keiner Phase der gegenwärtigen und künftigen Arbeit aus dem Auge verloren wird. Von dieser Erkenntnis aus anschließt sich die Hochschulreform als tiefgreifender revolutionärer Umwälzungsprozeß, der in einem untrennbaren Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des ökonomischen Systems als Kernstück des sozialistischen Gesamtsystems steht und der nur unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei vollzogen werden kann.

Rübensam

(Rübensam)

Das Bild der Universität gewinnt Gestalt

Über den Fortgang der Arbeit zur Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität

Am 17. Juni gaben die Expertengruppen beim Rektor ihre Vorlagen ab, in denen sie Grundgedanken zur prognostischen Entwicklung der Wissenschaftsdisziplinen, über die Aufgaben von Ausbildung und Erziehung und die Orientierung der Forschung auf strukturbestimmende Zweige niederlegten.

Auf einer Beratung der Expertengruppe Arbeitswissenschaften in der vergangenen Woche (siehe Bild oben) wurden gemeinsame Probleme der in dieser Sektion zu verankernden Teilbereiche diskutiert. So wurde erörtert, in welcher Richtung gemeinsame Forschungsthemen liegen, denn in dieser Sektion werden mit Ökonomen, Psychologen, Soziologen, Pädagogen, Ärzten, Technologen und Arbeitswissenschaftlern Vertreter zahlreicher Fachwissenschaften gemeinsam Schwerpunkte bearbeiten.

Die Arbeitswissenschaftler forderten ebenso wie die Expertengruppe „Politische Ökonomie/Volkswirtschaftslehre“ und „Sozialistische Betriebswirtschaft“ mit Flugblättern alle Mitarbeiter zur Diskussion heraus. Die Politökonomien stellen einige ungelöste Fragen hinsichtlich der Zusammenarbeit der Sektionen zur Diskussion, z. B. welche Anforderungen an Lehre und Forschung stellen andere Sektionen, wie können die Formen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit verschiedener Sektionen und Lehrdisziplinen sinnvoll verknüpft werden, wie kann eine nutzbringende Integration anderer Wissenschaften in das Bildungs- und Erziehungssystem der eigenen Studienrichtung erreicht werden.

Gute Fortschritte gibt es in der Meilitt, nachdem das Material der Expertengruppe zur Diskussion vorliegt. Zahlreiche schriftliche Stellungnahmen gingen ein, wobei vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs viele gute Vorschläge unterbreitete. Die FDJ wurde in die Tätigkeit der Arbeitsgruppen einbezogen. Bestimmte Teilaufgaben, z. B. die Neugestaltung des Prüfungssystems, Möglichkeiten der Praxisverbindung, sollen ihr übertragen werden.

Nach wie vor unbefriedigend ist die Zusammenarbeit mit Praxispartnern. Es wird jetzt besonders darauf ankommen, die beim Rektor vorgelegten Materialien mit Fachleuten aus der Praxis zu diskutieren.